

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz • Nachrichten.

Aus Hamburg.
(Beschluß.)

Am 12. Oct. Joseph und seine Brüder, Reithmeir Jacob sehr brav, Gerstäcker Joseph, Blum — Simeon affectirt, Schäfer steht als Simeon weit über ihm, so wie er eine von Schäfers vorzüglichsten Rollen ist. Mit welcher grassen Wahrheit schildert er die Furie des nagenden Gewissens, den Ausbruch des Schuldgefühls. Im Schiffskapitän Blum als Kapitän recht wacker, con amore gespielt. Letzte Gastrolle! Er ward gerufen und nahm mit passenden Worten vom hiesigen Publikum Abschied, das ihm freudig Beifall gezollt hat.

Bis zu welchen Praktiken und Kniffen sich die Kunst herabwürdigt, wenn sie nur nach Brot geht, beweist hier folgender Vorfall. In No. 227 des hiesigen wöchentlichen Intelligenzblattes und allen folgenden Nummern ward auf markt-schreierische Weise das Panorama einer großen Schlacht zwischen den Persern und Macedoniern aus den Zeiten Alexanders des Großen angepriesen, mit welchem von ihm componirten Kunstwerk ein Professor Agro aus Rom so eben angekommen seyn, und „vor seiner Abreise nach London“ das hiesige kunstliebende Publikum auf kurze Zeit, verführt sich gegen die Gebühr, entzücken wollte. Das Kunstwerk, zu dessen Ausführung „die berühmtesten Maler“ behülftlich gewesen, stelle das größte Handgemenge vor, das je abgebildet worden. Zahllose Schaaren von kämpfenden Persern, Indiern und Macedoniern, sowohl zu Fuß als zu Pferde, viele Elephanten mit Thurmen, Streitwagen mit Sensen an den Rädern, das Einstürzen einer mit kämpfenden besetzten Brücke, sehe die Zuschauer in Erstaunen. Ferner erblicke man die Belagerung einer großen bereits in Flammen stehenden Stadt; dann zwei Lager, eins im Brand, das andere noch unversehrt. Der König Darius, auf seinem prachtvollen Wagen, sey im Begriff die Flucht zu ergreifen. — Der Schauplatz dieses Panorama's war in der ABC-Straße. Bald folgte jener Anpreisung eine Afterkritik in den hiesigen Originalien, deren Verfasser mit vollen Backen in dieselbe Posaune stieß, so daß über das Zeter Einem fast Hören und Sehen verging. Es fand sich natürlich ein Publikum. Dieser oder Jener erlaubte sich wohl etwas vorlaute Zweifel über die Aechtheit des Titels, Namens und besonders des Geburtsorts des unsterblichen Künstlers, „dem die berühmtesten Maler behülftlich gewesen,“ zu äußern. Allein viele trugen in demüthiger Befangenheit den nagelneuen Namen in ihr Künstlerlexikon ein. Alle trugen ihren halben Thaler hin — und das war die Hauptsache. Für den Piffikus viel zu früh hieß es aber endlich auch hier:

Das Stückchen fein gesponnen
kam endlich an die Sonnen.

Durch Kenner, deren es hier wie überall nicht gar viele giebt, ward der Schleier zuerst gelüftet. Sie stifteten sich heimlich zu, daß das Ding nur ein aus Kupferstichen nach Lebrun und Raphael zusammengestoppelttes Nachwerk sey. Ein Farbenreiber wollte vorigen Winter in Diensten eines hiesigen Pseudoprofessors zwei Straßen weiter, also nicht in Rom, an dem Kunstwerke mit geholfen haben, und es kam aus, daß Fabrikant und Fabrikat wenigstens nicht weit her waren. Man übersetzte sich den Namen des unsterblichen Künstlers in die hiesige plattdeutsche Mundart, und sonderbares Zusammentreffen! Das Rätsel war gelöst. Sie sehen, mit welchen Betrügereien das große Publikum auch diesmal, wie so oft, hintergangen ist. Aber unerhört ist die Dreistigkeit, in derselben Stadt, wo man wohnt und sein rechtliches Brot hat, mit einem solchen falsum zwei Straßen weiter öffentlich hervorzutreten, und der schändliche Undank, die eigenen Mitbürger, welche den frühern Arbeiten um ihres technischen Verdienstes willen einen höchst verschwenderischen Zuspruch und Beifall schenkten, in eine solche Falle zu locken. Man muß bedauern, daß solche Fälschungen nicht ex officio untersucht und den Gesetzen gemäß gestraft werden.

Am 14. Oct. trat zuerst der seitdem engagirte Bassist, ein Herr Woltereck vom hannoverschen Theater, auf mit vielem Applaus. Er ist durchaus Anfänger, aber sein helles Organ, seine sonore umfangreiche (Contra C deutlich) Stimme, sein reiner Dialekt und sein gefühlvoller Vortrag berechtigen, unserm Theater zu dieser Acquisition Glück zu wünschen.

Der 18. Oct. wurde im Theater durch ein Vorspiel von Bärmann gefeiert.

Am 24. Oct. präsentirte sich Zink, Tenorist aus Kopenhagen, im Zwischenakt mit einer mageren Arie von Dupuis. Mißbrauch der Füstelstimme. Undeutlichkeit und Ungeschmack in Kouladen.

Den 29. Oct. Shakspeare, nach dem Franz., einaktiges Lustspiel von dem wackern hiesigen Schauspieler Lebrun. Man sieht dem Stücke zu sehr den französischen Ursprung an. Die Idee, einen der größten dramatischen Dichter in verliebter Eifersucht zu schildern, ist so fein komisch, daß sie einer geistreichen Behandlung nicht unwerth scheint. Lebruns Arbeit ist bloß theatralisch. Das gewählte Costüm der Liebhaberin scheint unpoetisch und daher verfehlt. Es verdienten über Costüm A. W. Schlegel's Grundsätze (Vorles. üb. dram. k. Th. 3 S. 45 ff.) vergl. mit Müllner's (in dessen Alm. f. Privatb.) mehr studirt und beherzigt zu werden.

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen für 21 Gr. zu bekommen:

J. G. Rouvroy, K. S. Major und Director der Militär-Akademie, das kleine Feuergewehr für das Fußvolk und für die Reiterei. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8.

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk.
Sammlung auserlesener Gedichte, für Gedächtniß-

und Declamations-Übungen, nach einer fünffachen Abstufung vom Leichten zum Schwerern, geordnet und herausgegeben von K. A. Förster, Prof. an der K. S. Ritteracademie,

ist jetzt ebenfalls in 8. auf Belin-Papier erschienen und eingebunden in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. 12 Gr. zu erhalten.

Arnoldische Buchhandlung.